

*Kommunist sein, bedeutet
kühn sein, denken, wollen, wagen!*

W. W. MAJAKOWSKI



Ausgabe 53 - Dezember 2020

Inhalt

Zwei Worte über die Politik der Volksrepublik China	1
Wessen sollten wir uns rühmen?	2
Kunst als Waffe	3
Über den Opportunismus	3
Über Walter Ulbricht.....	4
Wer ist eigentlich dieser Biermann?	5
Erotisches.....	5
In eigener Sache	7

Zwei Worte über die Politik der Volksrepublik China

Eike Kopf: „Die Geschichte des internationalen Vormarsches des Sozialismus, vor allem unter Lenins Orientierung und Führung, aber auch seiner Niederlage, vor allem unter Gorbatschow, hat bekräftigt: Sozialisten und Kommunisten sind solange politisch erpressbar, solange sie nicht konstruktiv eine ausreichende wirtschaftliche Stärke zu entwickeln im Stande sind. Das hat - nach verlustreichen, aber selbstkritisch korrigierten Kampagnen - die 1,4 Mrd. Menschen zählende Bevölkerung der Volksrepublik China unter der Führung ihrer mit 90 Millionen Mitgliedern relativ kleinen Kommunistischen Partei begriffen, die bewusst, planmäßig und volksverbunden alle politischen, wirtschaftlichen und anderen Maßnahmen dem Hauptziel unterordnet, *dem Volke zu dienen*, die COVID-

19-Epidemie demokratisch-zentralistisch faktisch überwunden hat und insgesamt wahrscheinlich Ende 2020 mit einem nahezu 2%igen Wirtschaftswachstum abschließen kann, um den 14. Fünfjahrplan 2021-2025 in Angriff zu nehmen und alle fortschrittlichen Bewegungen der bewohnten Erde inspiriert bzw. unterstützt.“(Diskussionsbeitrag zum Politischen Stammtisch in Suhl von Prof. Dr. Eike Kopf, seit 2003 Mitarbeiter beim Nationalen Volkskongress Chinas und Mitarbeiter an der Marx-Engels-Gesamtausgabe)

Katja Kipping: *Ich erwarte, dass die Bundesregierung gegenüber der chinesischen Führung eines sehr deutlich macht: Es muss Schluss sein damit, dass Uiguren, dass Minderheiten eingesperrt werden in China, in Lager. Es darf keine Repression gegenüber der Demokratiebewegung in Hongkong geben.*“ (Björn Schmidt in uz vom 4. Dezember 2020)

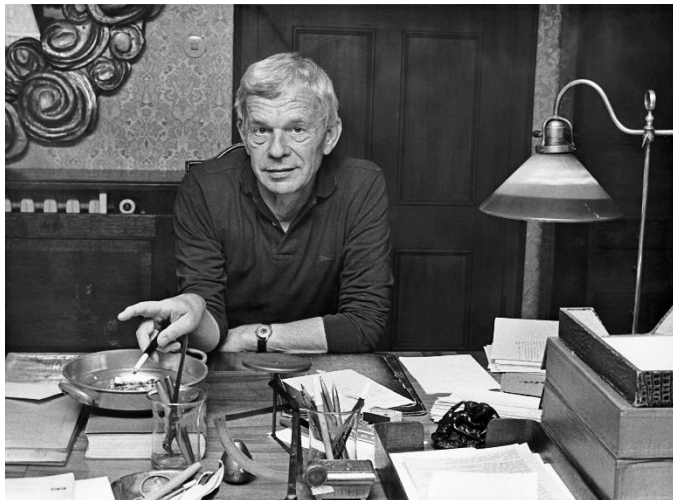
Wessen sollten wir uns rühmen?

Von Reiner Kotulla

Klar, wer ihn kennt, weiß wessen. „Wenn nicht der DDR“, sagte der bedeutende deutsche Dramatiker Peter Hacks.

Geboren in Breslau am 21. März 1928 war er ein bedeutender deutscher Dramatiker, Lyriker und Essayist.

1955 übersiedelte Hacks von München in die DDR, war ab 1960 Theaterdichter am Deutschen Theater in Berlin, DDR, seit 1963 freier Schriftsteller.



(c) Peter-Hacks-Gesellschaft/K. Eriksson

Er schrieb Dramen, meist in Versen, deren Stoffe der DDR-Gegenwart, der Geschichte oder dem Mythos entnommen sind und in denen er, aufgrund sozialisti-

scher Zielsetzung, den Stil eines „klassischen Realismus“ « entwickelt. Seine Bearbeitungen alter Bühnenwerke will er nicht als Aktualisierungen, sondern als Vervollkommnung der Vorlage verstanden haben. Er starb am 28. August 2003 in Groß Machnow.

Ich möchte an dieser Stelle nicht auf Hacks' Arbeit als Dramatiker oder seine Theorie eines klassischen Realismus eingehen. Das führte zu weit, und ich glaube auch kaum, dass ich dazu in der Lage bin. Nein, ein paar politische und andere Aussagen dieses Kommunisten ohne Parteibuch, die vielleicht nicht so bekannt sind, möchte ich anführen, auch um zu belegen, dass man in der DDR auch Oppositionelles äußern durfte, ohne Angst haben zu müssen, deshalb gleich nach „Sibirien deportiert“ zu werden.

Da erinnere ich mich wieder einmal an meine Tante E., die nach dem Krieg begonnen hatte, umzudenken, die von ihren Kollegen aufgefordert wurde, dem FDGB beizutreten, weil sie in der Lage sei, ihre Interessen zu vertreten. Später dann, als Mitglied der SED und stolze Besitzerin einer Wohnung in der Berliner Stalinallee, hat sie es abgelehnt, dass das MfS ihre Wohnung als Treff nutzte. Auch das hatte

für sie keine negativen Folgen. Inzwischen war sie Kaderleiterin im Berliner Friedrichstadtpalast.

Kunst als Waffe

Vor vielen Jahren sah ich einen Film aus der DEFA-Produktion, an den Titel kann ich mich nicht mehr erinnern. Es trifft sich ein junges Paar des Abends im Park. Er hat für sie ein Geschenk mitgebracht, packt es aus und überreicht es ihr voller Stolz. Er: „Ein Stück vom ersten Stahl aus unserer Produktion.“ Sie blickt etwas konsterniert.

Hacks bezieht sich auf die Aussage, Kunst sei Waffe im Klassenkampf, schränkt aber ein:

Eingestandenermaßen ist die Kunst eine Waffe. Eingestandenermaßen ist ein Holzhammer eine Waffe. Nach Aristoteles folgt hieraus nicht, dass die Kunst ein Holzhammer sein müsse.

Es folgt eher, dass die Kunst eine umso bessere Waffe sei, je bessere Kunst sie ist.

(Ebenda, S. 169 ff)

Über den Opportunismus



(c) Peter-Hacks-Gesellschaft/K. Morgenstern

Im Gefolge der sogenannten Geheimrede Chruschtschows im Anschluss an dem 20. Parteitag der KPdSU 1956 begann der

Niedergang der kommunistischen Weltbewegung. Im Ergebnis versanken zum Beispiel die einst so starken kommunistischen Parteien Frankreichs und Italiens in die Bedeutungslosigkeit. Der Eurokommunismus war nichts anderes als kruder Revisionismus. Kommunistische Parteien verkamen zu sozialdemokratischen, bevor sie von der politischen Bühne abtraten. Wem nützt es, ist die Frage, die uns da wie immer weiterhilft. Hacks kommentiert das so:

Sofort nach Stalin gab die KPdSU im Grunde auf und wurde opportunistisch, in ihren Taten und leider in ihrer Theorie. Sicher war Chruschtschow auf eine Art noch Kommunist, aber auf eine, höflich gesagt, ambivalente (zwiespältige r.k.). Immerhin hat er den Antistalinismus, den friedlichen Übergang zum Sozialismus und das literarische Tauwetter auf dem Kerbholz.

(https://www.peter-hacks-gesellschaft.de/images/downloads/niederlagenanalyse_kurzerlehrgang.pdf)

Und an anderer Stelle:
Das Generalthema und die Epochenüberschrift heißen: Opportunismus. Gorbatschow ist ein anderer Breshnew; Breshnew bereits hat auf die Fähigkeit des Sozialismus, produktiv (und produktiver als der Imperialismus) zu sein, verzichtet. Was Gorbatschow über Breshnew hinaus nur noch preisgegeben

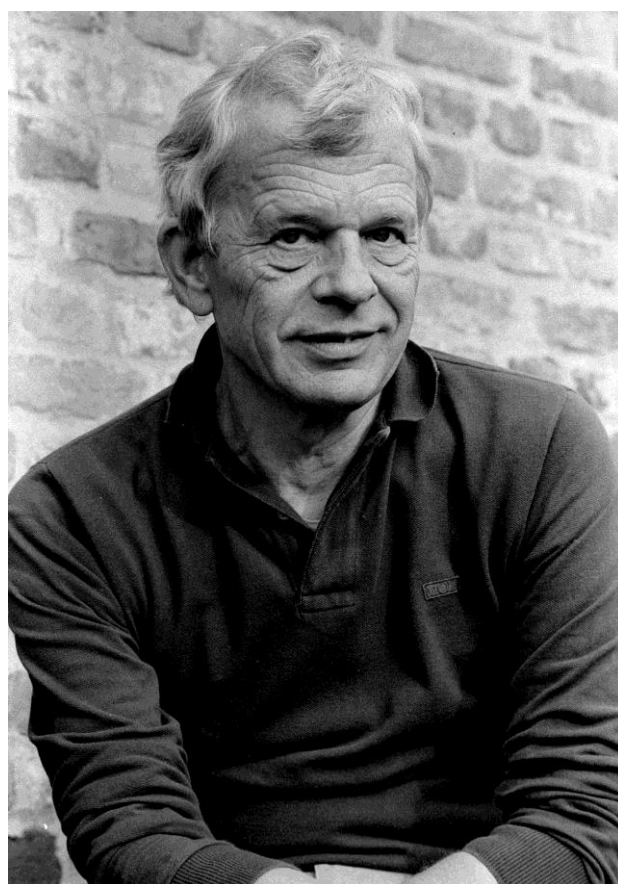
hat, ist die Macht, ohne zu produzieren fortzudauern. Opportunistisch ist jede Abweichung vom Stalinismus und von Ulbrichts aufgeklärtem Stalinismus, sei es die Abweichung nach rechts oder nach links oder nach rechts und links zugleich. (Ebenda)

Über Walter Ulbricht

Übriges war Peter Hacks ein Befürworter der Politik Walter Ulbrichts und dessen Theorie vom Sozialismus als einer länger dauernden Periode, einer relativ selbständigen sozialökonomische Formation.

Ulbricht sagte dazu: »Nach sorgfältiger Untersuchung der neuen Prozesse in der Entwicklung der Produktivkräfte und der Produktionsverhältnisse in der DDR haben wir, gestützt auf die marxistisch leninistische Theorie, auf dem VII. Parteitag der SED das strategische Ziel formuliert, das entwickelte gesellschaftliche System des Sozialismus zu gestalten und so den Sozialismus zu vollenden. [...] Unsere Partei hat damit schöpferisch, dem Geist des Marxismus entsprechend, die Vorstellungen vom Sozialismus als einer neuen Gesellschaftsform vertieft.

Was ist die wichtigste Schlussfolgerung, zu der wir in dieser Hinsicht gelangt sind? Sie besteht darin, dass der Sozialismus nicht eine kurzfristige Übergangsphase in der Entwicklung der Gesellschaft ist, sondern eine relativ selbständige sozialökonomische Formation in der historischen Epoche des Übergangs vom Kapitalismus zum Kommunismus im Weltmaßstab.“



(c) Peter-Hacks-Gesellschaft/K. Eriksson

(Zitiert nach: Niemann, Heinz: Kleine Geschichte der SED, Berlin 2020, S.475)

Wer ist eigentlich dieser Biermann?

Bei einem meiner Besuche in der DDR sprach ich mit einem befreundeten Lehrer auch über Biermann. „Weißt du“, meinte er, „bei uns kennt man den kaum, der wird doch bei euch nur hochgekocht, um uns Intoleranz zu unterstellen.“

Dazu schrieb Peter Hacks, der übrigens die Petition gegen die Ausbürgerung Biermanns nicht unterzeichnete:

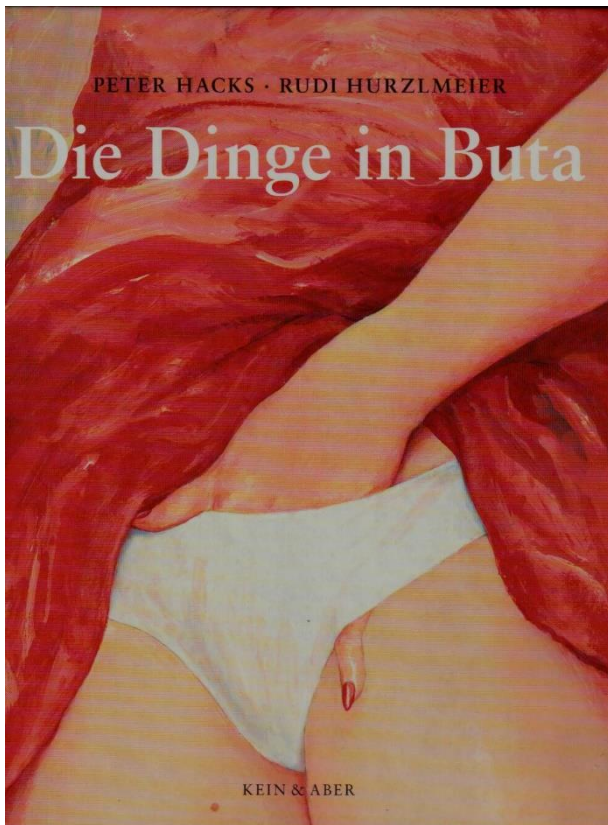
Sie können mir im Ernst nicht einreden, es gäbe zwischen Havemann und Biermann Unterschiede. Reden wir nicht von Kunst. Die Kunst ist hier (in der DDR r.k.) freier als in fast allen anderen Ländern,

und vielleicht wird sie es trotz Biermann und Kuntze bleiben. Wir reden (und das lobe ich an Ihnen) von Politik.

Die Albernheiten unserer Gesellschaft sind jedermann bekannt; es gehört weder Verstand noch Mut dazu auszusprechen. Der Sozialismus muss verbessert werden; es ist ein Gemeinplatz. Biermann aber hat den erklärten Zweck, den Sozialismus in einer solchen Weise zu ändern, dass er aufhören würde, Sozialismus zu sein.

<https://www.peter-hacks-gesellschaft.de/images/downloads/an-einen-biermannfreund.pdf>

Erotisches



Nun genug des Politischen. Zum Abschluss der wenigen diesbezüglichen Ansichten des bedeutenden Dramatikers und Dichters ein paar Zeilen Erotisches:

Die Dinge in Buta:

Ein Geschäftsmann schickt seinen Sohn Ferdinand nach Buta, um dem Herrn Komsy zwölfhundert Peltonturbinen zu verkaufen. »Und warum soll er sie kaufen?«, fragt Ferdinand. – »Und warum soll er sie nicht kaufen?«, fragt sein Vater zurück.

In Buta angekommen, wird Ferdinand vom ungewohnt freizügigen Zimmermädchen generös bedient und vom Sohn des Herrn Komsy auf vorbildlich verdorbene Weise empfangen, während die liederliche Tochter des Hauses bei der Begrüßung die Hand nicht aus ihrer Unterhose kriegt.



Doch der butanische Umgang mit dem Lustprinzip vermag Ferdinand nur leicht zu irritieren. Was ihn zunehmend peinigt, ist die vollständige Absenz alles Essbaren und das Verbot, darüber zu sprechen. Nicht gewillt, den Lauf der Dinge in Buta weiter in Kauf zu nehmen, gibt Ferdinand sich gemeinsam mit Gesinnungsgenossen hemmungslos dem Essprinzip hin und wird zum Wortführer einer revolutionären Bewegung, die das Tabu des Essens brechen will.

Hacks liefert eine groteske Version der Umkehrung aller Werte und eine Geschichte von der täglichen Onanie, von pornografischen Schulgedichten sowie von Käseschnecken, Hummer, Schmalzgebäck und anderen perversen Lebensmitteln.

Dazu noch eine Leseprobe aus besagtem Buch:

Ferdinand griff zum Hörer des Sprechgeräts. Der Empfangsdiener meldete sich unversäumt und erkundigte sich höflich, wie der Gast die Nacht verbracht habe. Ferdinand äußerte Wohlbefinden; hierauf bat er, ihm möglichst rasch ein Frühstück aufs Zimmer zu senden. In dem Augenblick gab es aber ein knackendes Geräusch. Das Gespräch war unterbrochen. Der Versuch, wieder anzurufen, blieb ohne Ergebnis. Ferdinand ermittelte die Klingel, welche für das Zimmermädchen bestimmt ist, und läutete.

Das Zimmermädchen kam sofort. Es war ein kleines schwarzhaariges Ding, welches, seiner schwellenden Formen ungeachtet, zierlich wirkte. Es lächelte auffällig zart, machte einen Knicks und sagte: »Der Herr wünschen zu ficken?«

Ferdinand erschrak; der Vorschlag war ihm weniger unangenehm als unerwartet; er dachte, in ungenauer Weise, an die kurze Frist, die ihm zur Verfügung stand, und so begann er in wenig festem Tone: »Eigentlich...«

»Ach was«, sagte das Zimmermädchen, »ein kräftiger junger Mensch wie Sie muss morgens seinen ordentlichen Fick haben.« - »Ich bin in Eile«, stammelte Ferdinand. Sie zog ihm die Bettdecke vom Leibe und rief, nicht ohne Selbstzufriedenheit:

»Da, sehen Sie, was Sie aber auch reden. Nichts schadet so sehr, wie morgens in Hast ungefickt wegzulaufen, es ist viel vernünftiger, die paar Minuten früher aufzustehen, aber wenn Sie es wirklich so eilig haben, will ich ihn Ihnen wenigstens noch einen herunterholen.«

(Hacks, Peter: Die Dinge in Buta, Zürich 2007, S. 9f)

In eigener Sache

Wir, die Redaktion des „rotinfo sonneberg“, erklären:

- Das „rotinfo sonneberg“ ist keine Onlineplattform.
- Wenn wir schreiben, „Und wie immer hoffen wir auf Eure Meinung“, meinen wir Lesermeinungen zu Texten in unseren Ausgaben.
- Der Umfang eines Leserbriefes ist im Impressum angegeben.
- Und natürlich muss die Meinung der Leserbriefschreiber nicht die der Redaktion sein.

Seit Kurzem versenden wir unser „rotinfo sonneberg“ auch per Post an Freunde und Genossen, die keinen Internetanschluss besitzen. Dadurch entstehen uns Druck- und Portokosten. Deshalb sind uns Spenden willkommen.

Spendenkonto: Reiner Kotulla, IBAN: DE53 5155 0035 0027 3107 88

Alle Ausgaben des rotinfo sonneberg hier im Archiv:

<https://thueringen.dkp.de/rotinfo-sonneberg/>

Weitere Informationen finden sich auf den Webseiten
der Wochenzeitung „unsere Zeit“

<http://www.unsere-zeit.de/>



Impressum

rotinfo sonneberg, Hrsg.: DKP-Grundorganisation Sonneberg, Karlstraße 33, 96515 Sonneberg. V.i.S.d.P: Brigitte Dornheim, Reiner Kotulla. Erscheint unregelmäßig.

Leserbriefe, Anfragen, Artikelvorschläge (bis 3000 Zeichen mit Leerzeichen) an:

E-Mail: rotinfo-sonneberg.de oder reiner.kotulla@t-online.de

Wenn Du uns schreibst „Bitte nehmt mich aus dem, bzw. in den Verteiler“, kommen wir dem sofort nach.